

Nachrichten aus Köln.

Die bewaffnete Reaction.

Die neue Rhein. Zeitung Nr. 11 bringt folgenden Artikel aus Cöln. — Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen, die Felder grünen, die Bäume blühen, und so weit es Leute gibt, die den Dativ mit dem Akkusativ verwechseln, bereitete man sich vor, den heiligen Geist der Reaction auf einen Tag über alle Lande auszugießen.

Der Augenblick ist gut gewählt. In Neapel ist es den Gardeleutenants und Schweizer Landsknechten gelungen, die junge Freiheit im Blut des Volkes zu erstickern. In Frankreich legt eine Kapitalisten-Versammlung der Republik den Knebel drakonischer Gesetze an, und ernennt zum Kommandanten von Vincennes den General Perrot, der den 23. Februar am Hotel Guizot Feuer kommandierte. In England und Irland wirft man Charisten und Repealers massenweise ins Gefängniß, und sprengt unbewaffnete Meetings durch Dragoner auseinander. In Frankfurt setzt die Nationalversammlung das vom seligen Bundestag vorgeschlagene und vom fünfziger Ausschuß zurückgewiesene Triumvirat jetzt selbst ein. In Berlin siegt die Rechte Schlag auf Schlag durch Ueberzahl und Trommeln.

In Rheinhessen konzentriren sich Truppen; rings um Frankfurt herum lagern die Helden die im Seekreis an den republikanischen Freischaaaren sich ihre Sporen verdienten; Berlin ist cernirt, Breslau ist cernirt, und wie es in der Rheinprovinz aussieht, davon werden wir gleich sprechen.

Die Reaction bereitet einen großen Schlag vor.

Während man sich in Schleswig schlägt, während Rußland drohende Noten schickt, und dreimalhunderttausend Mann um Warschau zusammenzieht, wird Rheinpreußen mit Truppen überschwemmt, obwohl die Bourgeois der pariser Kammer schon wieder „den Frieden um jeden Preis“ proklamiren!

In Rheinpreußen, Mainz und Luxemburg stehen (nach der Deutschen Zeitung) vierzehn ganze Infanterie-Regimenter (das 13., 15., 16., 17., 25., 26., 27., 28., 30., 34., 35., 38., 39., 40.) d. h. ein Drittel der gesammten preussischen Linien- und Garde-Infanterie (45 Regimenter). Ein Theil davon ist völliig auf Kriegsfuß, und die übrigen durch Einziehung des dritten Theils der Reservisten verstärkt. Außerdem drei Ulanen-, zwei Husaren- und ein Dragoner-Regiment, wozu noch in kurzer Zeit ein Kürassier-Regiment erwartet wird. Dazu der größte Theil der 7. und 8. Artillerie-Brigade, von denen wenigstens schon die Hälfte mobil gemacht (d. h. von 19 auf 121 Pferde per Fußbatterie oder von 2 auf 8 bespannte Geschütze gebracht worden ist. Für Luxemburg und Mainz ist außerdem eine dritte Compagnie gebildet worden. Diese Truppen stehen in einem großen Bogen von Köln und Bonn über Koblenz und Trier nach der französischen und luxemburgischen Gränze. Alle Festungen werden armirt, die Gräben verpallisadirt, die Glacisbäume theils ganz, theils in der Schußlinie der Kanonen rasirt.

Und wie sieht es hier in Köln aus?

Die Kölner Forts sind vollständig armirt. Die Bettungen werden gestreckt, die Scharten geschnitten, die Geschütze sind da und werden aufgeföhren. Jeden Tag von Morgens 6 bis Abends 6 wird daran gearbeitet. Die Geschütze sollen sogar Nachts, um alles Geräusch zu vermeiden, mit umwickelten Rädern aus der Stadt geföhren worden sein.

Die Armirung der Ringmauer hat angefangen am Bayenthurm und ist schon vorgeückt bis Bastion Nr. 6, d. h. bis zur Hälfte der Umwallung. Auf Abschnitt I. sind schon 20 Geschütze aufgeföhren.

Auf Bastion Nr. 2. (am Severinthor) stehen die Geschütze über dem Thor. Sie brauchen nur umgedreht zu werden, um die Stadt zu beschießen.

Der beste Beweis, daß diese Bewaffnungen nur scheinbar gegen einen äußern Feind, in der That aber gegen Köln selbst gerichtet sind, liegt darin, daß hier die Bäume des Glacis überall stehen geblieben sind. Für den Fall, daß die Truppen die Stadt verlassen und sich in die Forts werfen müßten, sind dadurch die Kanonen des Stadtwalls nutzlos gemacht gegen die Forts, während die Mörser, Haubizen und Vierundzwanzigpfünder der Forts keineswegs gehindert sind, Granaten und Bomben über die Bäume weg in die Stadt zu werfen. Die Entfernung der Forts von der Ringmauer beträgt nur 1400 Schritt und erlaubt den Forts, Bomben, die bis zu 4000 Schritt fliegen, in jeden beliebigen Theil der Stadt hineinzuwurfen.

*) Nicht ganz richtig. Das 13. steht theilweise, das 15. ganz in Westphalen, kann aber mit der Eisenbahn in wenig Stunden hier sein.

Jetzt die Maßregeln, die direkt gegen die Stadt gerichtet sind.

Das Zeughaus, dem Regierungsgebäude gegenüber, wird ausgeräumt. Die Gewehre werden hübsch emballirt, so daß es nicht auffällt, und in die Forts gebracht.

In Gewehrkästen wird Artilleriemunition in die Stadt gebracht und in den bombenfesten Kriegsmagazinen längs der Ringmauer deponirt.

Während wir dies schreiben, werden an die Artillerie Gewehre mit Bajonetten ausgeheilt, obwohl es bekannt ist, daß die Artillerie in Preußen gar nicht darauf eingerzirt ist.

Die Infanterie liegt schon theilweise in den Forts. Ganz Köln weiß, daß ihr vorgestern 5000 scharfe Patronen per Compagnie ausgeheilt wurden.

Folgende Dispositionen sind getroffen für den Fall eines Zusammenstoßes mit dem Volk.

Auf das erste Alarmzeichen rückt die 7. (Festungs-) Artillerie-Compagnie aus in die Forts.

Die Batterie Nr. 37. rückt dann ebenfalls vor die Stadt. Diese Batterie ist schon vollständig „kriegsmäßig“ ausgerüstet.

Die 5. und 8. Artillerie-Compagnie bleibt vor der Hand in der Stadt. Diese Compagnien haben 20 Schuß in jedem Proschlasten.

Die Husaren kommen von Deuz nach Köln herüber. Die Infanterie besetzt den Neumarkt, das Hahnenhor und Ehrenthor, um den Rückzug aller Truppen aus der Stadt zu decken, und wirft sich dann ebenfalls in die Forts.

Dazu bieten die höhern Offiziere Alles auf, um den Truppen einen altpreussischen Haß gegen die neue Ordnung der Dinge beizubringen. Bei der jetzigen Blüthe der Reaction ist nichts leichter, als unter dem Vorwande einer Rede gegen die Wähler und Republikaner die gehäßigsten Angriffe gegen die Revolution und gegen die konstitutionelle Monarchie an den Mann zu bringen.

Dazu ist Köln nie ruhiger gewesen, als gerade in der letzten Zeit. Außer einem unbedeutenden Auslauf vor dem Hause des Regierungspräsidenten und einer Schlägerei auf dem Neumarkt, ist seit 4 Wochen nichts vorgefallen, daß auch nur die Bürgerwehr irgendwie allarmirt hätte. Alle diese Maßregeln sind also gänzlich unprovocirt.

Wir wiederholen: Nach diesen sonst ganz unbegreiflichen Maßregeln, nach den Truppenzusammenziehungen um Berlin, Breslau, die uns durch Briefe bestätigt sind, nach der Ueberschwemmung der Reactionären so verhassten Rheinprovinz mit Soldaten, können wir nicht daran zweifeln, daß die Reaction einen allgemeinen großen Coup vorbereitet.

Der Ausbruch scheint hier in Köln auf den zweiten Pfingsttag festgesetzt zu sein. Das Gerücht wird geflissentlich verbreitet, daß es an diesem Tage „losgehen“ werde. Man wird sich bemühen, einen kleinen Scandal hervorzurufen, um dann sofort die Truppen agiren zu lassen, die Stadt mit Beschießung zu bedrohen, die Bürgerwehr zu entwaffnen, die Hauptwähler einzusperrern, kurz, uns nach Mainzer und Trierer Art zu mißhandeln.

Wir warnen die Kölner Arbeiter ernstlich vor dieser Falle, die die Reaction ihnen stellt. Wir bitten sie dringend, der altpreussischen Partei nicht den geringsten Vorwand zu geben, um Köln unter den Despotismus der Kriegsgesetze zu stellen. Wir bitten sie, die beiden Pfingsttage ganz besonders ruhig vorübergehen zu lassen, und dadurch den Reactionären ihren ganzen Plan zu vereiteln.

Geben wir der Reaction Vorwand, uns anzugreifen, so sind wir verloren, so geht es uns wie den Mainzern. Zwingen wir sie uns anzugreifen, und wagt sie den Angriff wirklich, so werden die Kölner Gelegenheit haben zu beweisen, daß auch sie keinen Augenblick anstehen, für die Errungenschaften des 18. März Blut und Leben in die Schanze zu schlagen.

Nachschrift. So eben sind folgende Befehle ausgeheilt worden:

Für die beiden Pfingsttage fällt die Parole aus (während sie sonst mit ganz besonderer Feierlichkeit ausgegeben wurde). Die Truppen bleiben in den Kasernen consignirt, wo den Offizieren die Parole mitgetheilt wird.

Die Festungs- und Handwerks-Compagnien der Artillerie, so wie die Infanterie-Besatzung der Forts, erhalten von heute ab außer der gewöhnlichen Brodverpflegung, täglich auf 4 Tage Brod voraus, so daß sie stets auf 8 Tage verproviantirt sind.

Die Artillerie exercirt schon heute Abend um 7 Uhr mit Gewehren.